

fahrerkataloge zu tun vermögen. Jedoch erhebt sie nicht den Anspruch, alle Kreuzfahrer Niedersachsens lückenlos erfaßt zu haben. Eine systematische Durchforschung von Archivbeständen konnte wegen des Umfanges eines solchen Unternehmens nicht durchgeführt werden. So mußte der Verf. sich auf gedruckte Urkundensammlungen, Chroniken und Literatur bei seiner Studie stützen. Behandelt werden zuerst die Kreuzzüge von 1095 und 1101, an denen sich nach Ausweis der Quellen keine nennenswerte Beteiligung nachweisen läßt. Auch der Aufruf zum Kreuzzug gegen die heidnischen Slawen von 1108 fand in Niedersachsen keinen Widerhall. Auf dem Reichstag zu Frankfurt 1147, wo u. a. über die Vorbereitung des Kreuzzuges verhandelt wurde, waren aus Norddeutschland Herzog Friedrich von Sachsen und Graf Adolf II. von Holstein-Schaumburg zugegen. Sie ließen sich jedoch nicht von dem anwesenden Bernhard von Clairvaux beeinflussen, nach Palästina zu ziehen.

Nun wurde ein Kreuzzug gegen die Wenden organisiert, der jedoch keinen besonderen Erfolg hatte. — Friedrich Barbarossa zog am 11. Mai 1189 von Regensburg aus nach Palästina, an der mehrere sächsische Große mit Gefolge teilnahmen, u. a. Graf Adolf III. von Holstein-Schaumburg, Graf Christian von Oldenburg und Graf Heinrich II. von Oldenburg-Wildeshausen. — Der Kreuzzug Heinrichs VI., an dem auch die genannten Schauenburger und Oldenburger teilnahmen, hatte nicht den gewünschten Erfolg. — An den folgenden Kreuzzügen des 13. Jahrhunderts nahmen wieder niedersächsische Edelfherren und Ritter teil, mit Ausnahme des im Jahre 1212 kläglich gescheiterten Kinderkreuzzuges. Im zweiten Teil seiner Studie wird der Anteil Niedersachsens an den Kreuzfahrten ins Ostbaltikum dargestellt. In der Schlacht bei Saule (1236) fielen u. a. Graf Heinrich von Dannenberg und Ritter Dietrich von Haseldorf. Unter dem Eindruck des Geschehens nahm Graf Adolf IV. von Holstein-Schaumburg das Kreuz und trat im Jahre 1238 eine Pilgerreise nach Livland an, begleitet von seiner Gemahlin Heilwig v. Lippe.

Der dritte Teil behandelt die Zeit der Kreuzzüge nach Preußen bis zur endgültigen Unterwerfung im Jahre 1238. — In seiner Schlußbetrachtung gibt der Verfasser einen Überblick über die Höhepunkte der Anteilnahme Niedersachsens an den Kreuzzügen und Ostland-Heerfahrten. Einige Edelgeschlechter und Ministerialenfamilien ragen dabei hervor: die Grafen von Oldenburg, von Schauenburg-Holstein, von Wölpe, von Roden, von Wohldenbergh-Wöltingerode, die von Bederkesa, von Haseldorf, von Beckeshovede. In einem Anhang hat der Verfasser ein Namenverzeichnis derjenigen Kreuzfahrer aufgestellt, die urkundlich erfaßbar sind. Dazu ist auch eine Übersichtskarte vom Verfasser gezeichnet worden. Hierzu ist zu bemerken, daß die Schauenburger vornehmlich ihre Residenz in der Grafschaft Holstein gehabt haben.

Auf der Verwandtschaftstafel der niedersächsischen Kreuzfahrer müßte hinzugefügt werden: „aus dynastischem Geschlecht“ oder ähnlich, da ja die Ministerialen nicht berücksichtigt sind. Auch fehlt ein Strich, der die Abstammung der Kinder Burchards II. v. Querfurt deutlich macht. — Zweifellos ist dieses Buch eine erfreuliche Veröffentlichung, die den kirchengeschichtlich Interessierten gut über die Zeit der Kreuzzüge informiert.

Erwin Freytag, Ertinghausen

*Bestmann, Fröhjof: Das Stift Bassum im Rahmen der niedersächsischen Kirchengeschichte. Für den Druck bearbeitet von Nicolaus Heutger. Verlag: Aug. Lax, Hildesheim 1972, 164 Seiten, 30 Abbildungen, Ln., Preis 24,— DM.*

Der um die Drucklegung niedersächsischer kirchengeschichtlicher Werke verdiente Verlag A. Lax setzt die Reihe der Klosterliteratur mit einer Studie über

das Stift Bassum fort. Der Verfasser Propst Fr. Bestmann hat diese Arbeit verfaßt und dem Kanoniker des Stiftes, dem Ritterschaftssyndikus und Landschaftsrat Gebhard v. Lenthe, zum 80. Geburtstag gewidmet. Der Jubilar ist als Historiker und Genealoge mit vielen Veröffentlichungen hervorgetreten und hat sich große Verdienste erworben. — Der Kirchenhistoriker Nic. Heutger hat das Manuskript druckfertig gemacht, zur Einführung und zum Rückblick je einen Beitrag geschrieben. — Die Wurzeln des Kanonissenstiftes Bassum reichen in die Zeit Ansgars zurück. Eine sächsische Edelfrau hat das neue Stift ausgestattet, das als „Birsina“ in zwei Privilegien Ottos I. erscheint (937). Das Stift erfreute sich der Fürsorge der Bremer Erzbischöfe.

Im Jahre 1069 erscheint zum ersten Male der Name einer „domina“ Gisla, Kanonisse in Bassum, die Güter an die Hamburger Kirche verschenkt und den Zehnten von zwei Dörfern erhält. Die Kanonissen waren eine Art Halbnonnen, die für den Chordienst und die Diakonie des Stiftes verantwortlich waren. Im Jahre 1231 wurde ihre Zahl auf fünfzig begrenzt. Die Reformation konnte sich erst nach dem Tode der Äbtissin Anna Frese († 1541) durchsetzen. Fürstbischof Franz Wilhelm von Osnabrück konnte 1629—1630 das Restitutionsedikt ebenfalls nicht durchsetzen. Das evangelische Stift war in der Regel für unverheiratete, vermögenslose Töchter niedersächsischer Adelsfamilien bestimmt. Heute ist auch die Aufnahme bürgerlicher Damen aus verdienten Familien (um Staat, Kirche und gemeinnützigen Organisationen) möglich. — Der Verfasser Fr. Bestmann schreibt in einem zweiten umfassenden Teil über „die Rechts- und Verfassungsgeschichte des Stiftes Bassum“: Die Entstehung und Bedeutung der Kanonissenstifter, die Gründung des Stiftes und seine Leitung, die Äbtissinnen, die bis Ende des 14. Jahrhunderts aus dem Hochadel stammten. Mit dem Jahr 1397 werden auch niederadlige Damen zu dem Amt zugelassen. In einzelnen Kapiteln wird über das Verhältnis des Stiftes zur Kirche, die innere Struktur, Äbtissin und Kapitulum, Dienst und Leben der Diakonissen, gehandelt. Auch über die Beziehungen des Stiftes zum Erzbistum Hamburg-Bremen hinsichtlich der Immunitäts- und Vogteirechte erfahren wir etwas. Die Rechtsstellung seit Einführung der Reformation und seit den politischen Umwälzungen des 19. Jahrhunderts wird in einer Untersuchung dargestellt. — Auch ein kunsthistorischer Teil über die Gebäude, Grabdenkmäler und Epitaphien wird dargeboten. Der Herausgeber N. Heutger fügt in einem besonderen Teil eine kurze Beschreibung der anderen Kanonissenstifter in Niedersachsen bei. Es sind die Stifter Wunstorf, Möllenbeck, Fischbeck, Lamspringe, Ringelheim, Stelzerburg und Bücken, die Klöster Heiligenberg und Heiligenrode. — Die beigelegten Fotos verschaffen dem Leser einen Eindruck von der Bedeutung der Stifter. Wir können unserem Leserkreis dieses Werk sehr empfehlen.

*Erwin Freytag, Ertinghausen*

*Ernst Behrends: Die Rose von Wüstenfelde. Ein Frauenschicksal im Dreißigjährigen Krieg. Historischer Roman. Hohenstaufen-Verlag in Bodman/Bodensee 1973. 214 Seiten, Ln. 21,80 DM.*

Der Verfasser behandelt in seinem zweiten Roman der Reihe „Das Volk der Wanderschaft“ das Schicksal der Mennonitengemeinde in Wüstenfelde vor Oldesloe, die von ihrem frommen, gesetzlich eingestellten Ältesten Dirk Enns, einem Goldschmied, geleitet wurde. Etwa zwei Menschengenerationen sind vergangen, seit „der Ketzerbischof“ Menno Simons unter dem Schutz des holsteinischen Edelmannes Bartholomäus von Ahlefeld auf Fresenburg die Täufer-